

WWW.
VATERLAND.LI



LIECHTENSTEINER am Wochenende Vaterland

MIT AMTL. PUBLIKATIONEN - VERBUND TAGBLATT/SCHWEIZ AM WOCHENENDE www.vaterland.li

Kellerduell in Luzern

Nach fast einmonatiger Pause spielt der FC Vaduz heute Abend in Luzern um wichtige Punkte. 17

Zum Tag der Kinderrechte

Im TAK wurde gestern Abend über die Wichtigkeit der kulturellen Bildung diskutiert. 7

www.doerferduell.com
EISSTOCK-PLAUSCHTURNIER
JETZT ANMELDEN!

PLAUSCH MIT RESPEKT ✓
MASKENPFLICHT ✓
NUR 3 SPIELER ✓
OUTDOOR/ABSTAND ✓

LIEWO
DÖRFER DUELL
BESTE DOERFERMANN

Sandra Copeland: «Die Lage ist ernst»

Die Lage in den Spitälern sei ernst, Kapazitäten sind aber in Vaduz noch vorhanden, betont Sandra Copeland als Spitaldirektorin des Landesspitals. «Wir sind dennoch angespannt, weil es eine Verzögerung von zwei bis drei Wochen für Spitaleintritte von schwerer Erkrankten gibt.» Die Lage im LLS sei zur Zeit stabil, und die Situation ist laut Copeland im Griff. Bettenkapazitäten seien meist in den Spitälern nicht das Problem, sondern die Spezialbetten auf den IPSen und die fehlenden Fachkräfte», betont Copeland. Aus dem Spital Grabs müssen Covid-19-Intensivpatienten aktuell in andere sankt-gallische Spitäler mit Intensivstationen verlegt werden – aus Kapazitätsgründen. Insgesamt sind zurzeit 892 Intensivbetten in der Schweiz belegt (78 Prozent), davon mehr als die Hälfte (534) mit Covid-Patienten. Dramatischer präsentiert sich die Lage in Vorarlberg. Die Zahl der Intensivbetten in den Vorarlberger Krankenhäusern ist abermals aufgestockt worden. Durch die Kapazitätserhöhung waren vorerst noch 24 Intensivbetten für alle Patientengruppen frei. (dal) 3

Sapperlot

Heute vor 30 Jahren erschien der Super Nintendo. Das muss zelebriert werden. Denn die beste Spielkonsole veränderte die Videospielesgeschichte... ach was, die Menschheitsgeschichte. Nicht einmal im Mittelalter bereitete das Befreien von Prinzessinnen so viel Spass. Und wenn man als Affe Donkey Kong den Bananenhort zurückerobern möchte, hat der Nibelungenhort ohnehin ausgespielt. Spiele wie «Super Mario» und «Zelda» erfreuen deshalb heute noch die Herzen der 90er-Kinder. Den späteren Jahrgängen muss deshalb tiefstes Mitgefühl ausgesprochen werden, weil sie sich mit dem darauffolgenden Schund begnügen mussten. Also, stellt die gerade erst erschienene Playstation 5 in den Keller – es hat sowieso niemand Lust, bei einem dreistündigen Tutorial die Tastenbelegung zu erlernen – und holt den verstaubten Super Nintendo aus diesem. Oder kauft ihn. Und fängt an zu gamen. Damian Becker

Grundsatzdebatte für neue Sportstätten nötig

Erst der neue Landtag wird die Kostenteilung zwischen Staat und Gemeinden klären.

Gary Kaufmann

Gemäss der Sportstättenförderungsverordnung (SSFV) kann die öffentliche Hand Projekte von landesweiter Bedeutung maximal zu 80 Prozent finanzieren. Diskussionsspielraum besteht hingegen darin, wie sich Land und Gemeinden nun diese Summe untereinander aufteilen. Die Meinung der Vorsteherkonferenz zu den Subventionsgesuchen für die Kletterhalle in Schaan (Gesamtkosten: 5,5 Millionen Franken) und der Langlaufsportstätte in Steg (3,65 Millionen) ist bekannt: «Im Sinne einer klaren Aufgabenentflechtung stellt sie sich einstimmig auf den Standpunkt, dass alle Sportstätten von landesweitem Interesse in der Regel vom Land, im angemessenen Rahmen vom Antragsteller und je nachdem von der Standortgemeinde finanziert werden sollen.»

Bislang teilen jene Gemeinderäte, die bereits ein Urteil gefällt haben, die Meinung der Vorsteher. Ein Ja zur Sportstätte Steg gibt es von der Standortgemeinde Triesenberg, sonst nur Absagen oder die Auskunft, dass man den Entscheid des Landtags abwartet. Bei der vom Liechtensteiner Alpenverein eingereichten Kletterhalle ist die Lage ähnlich, wobei Schaan erst nach dem

Landtag entscheiden will, obwohl sich die Gemeinde dazu bereit erklärt hat, für das Projekt ein Grundstück zur Verfügung zu stellen. «Die Schreiben, welche wir bisher von den Gemeinden erhalten haben, sind eigentlich alle für eine Sportstätte Steg und erachten diese als finanzierungswürdig», betont Projektleiter Christoph Frommelt vom Verein zur Förderung des nordischen Sports im «Vaterland»-Interview.

Ohne öffentliche Gelder sind Sportstätten kaum realisierbar

Damit die angepasste SSFV irgendwann einmal zum Tragen kommt, müssen zuerst die politischen Debatten geführt werden. So die Ansicht von Thomas Brunhart, Chef Nordisch beim LSV: «Wie Sportstätten von landesweiter Bedeutung finanziert werden, ist, glaube ich, eine Grundsatzfrage, welche das Land und die Gemeinden noch miteinander klären müssen.» Dies betreffe nicht nur das eigene Projekt, sondern auch die Kletterhalle und alle in Zukunft eingereichten Anträge. Im Falle der Sportstätte Steg ist gemäss Gesuch vorgesehen, dass der Staat 60 Prozent und die Gemeinden 20 Prozent übernehmen. Letzteres entspricht der minimal erforderlichen Eigenleistung, die der

Verein selber bringen muss. «Jetzt scheint die Kostenverteilung zwischen Land und Gemeinden jedoch etwas anders auszufallen», sagt Brunhart.

Die Sportstätte Steg wird erst nächstes Jahr im Landtag behandelt, weiss Frommelt. Bis dahin werden sich aufgrund der anstehenden Wahlen sowohl die Regierung als auch die Abgeordneten, die darin Platz nehmen, neu zusammenstellen. «Es gibt verschiedene Modelle», meint der Projektleiter. Zum Beispiel, dass der Staat die Subvention allein trägt oder sich der Staat sowie die Standortgemeinde zusammenschliessen. Wie die Vergangenheit zeigt und die Gegenwart bestätigt, ist eine gemeinsame Finanzierung durch den Staat und mehrere Gemeinden eher unwahrscheinlich. Stattdessen wird der Ball aktuell hin- und hergespielt, bis ein Grundsatzentscheid gesprochen wird.

Ärgerlich für jene, die sich für die Realisierung neuer Sportstätten engagieren. Denn ohne staatliche Unterstützung bleibt es bei Konzepten, meint Frommelt: «Man darf nicht vergessen, dass hinter dem Projekt hauptsächlich Privatpersonen stehen, welche aus Eigeninitiative ihre Zeit investieren und versuchen, für den Sport bessere Strukturen im Land zu schaffen.» 19

Corona: Verstorbene waren im Durchschnitt 80 Jahre alt

Die bisher in Liechtenstein an Covid-19 verstorbenen Personen «waren im Schnitt 80 Jahre alt und hatten Vorerkrankungen oder waren hochbetagt», wie die Regierung in ihrem gestrigen Situationsbericht schreibt. Bislang traten acht Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf.

Von Donnerstag auf Freitag wurden 22 zusätzliche laborbestätigte Fälle gemeldet. Damit sind gemäss Regierung in den letzten 14 Tagen gut 900 Personen, hochgerechnet auf 100 000 Einwohner, erkrankt. Derzeit sind elf Coronakranke hospitalisiert. Aktiv infiziert sind in Liechtenstein 203 Personen, und 256 enge Kontaktpersonen befinden sich in Quarantäne. (ikr)

Neuer Bericht zur Familienpolitik

Die Regierung hat den Bericht der Arbeitsgruppe Familienpolitik zur Kenntnis genommen. Der Bericht wurde erst nach vierjähriger Arbeit fertig. Auf knapp 60 Seiten werden Vorschläge gemacht, um die Situation von Familien in Liechtenstein zu verbessern und eine möglichst gleiche und gerechte Behandlung aller Familienmodelle zu ermöglichen. Jetzt braucht es politische Entscheidungen. (red) 5

Siegerprojekt erkoren: So wird das neue Landesspital aussehen



Das Landesspital hat in Zusammenarbeit mit der Firma Bau-Data AG aus Schaan einen Architekturwettbewerb für den Neubau des Landesspitals durchgeführt. Das Projekt «Inspira» der Stutz Bolt Partner Architekten AG in Winterthur hat das Preisgericht des Architekturwettbewerbs am meisten überzeugt. 3

Visualisierung: ikr

Noch kein Abo?

Jetzt gleich bestellen!
Abohotline +423 236 16 61



www.vaterland.li



6 004 7